

4. Jahresbericht der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland und Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie für das Jahr 2019

ABG Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit vom 27. August 2020

Vorlage 5626a

Ratspräsident Roman Schmid: Eintreten ist gemäss Paragraf 89 des Kantonsratsgesetzes obligatorisch. Auch hier möchte ich Ihnen kurz den Behandlungsablauf vorstellen: Zu Beginn führen wir die Grundsatzdiskussion über die Vorlage 5626a, den Jahresbericht der Psychiatrische Universitätsklinik Zürich (PUK) und den Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie. Bei diesem Jahresbericht eröffnet Wilma Willi, die Referentin der ABG (*Aufsichtskommission für Bildung und Gesundheit*) die Diskussion. Sie hat während 10 Minuten das Wort. Anschliessend spricht die Gesundheitsdirektorin, Regierungsrätin Natalie Rickli. Nachher folgen die Fraktionssprecherinnen und -sprecher mit ebenfalls je 10 Minuten Redezeit. Es folgen die übrigen Mitglieder des Rates mit je fünf Minuten. Danach schliessen die Gesundheitsdirektorin und die Referentin der ABG mit einer Replik die Debatte. Anschliessend gehen wir die Vorlage 5626a in einer Detailberatung kapitelweise durch. Danach ist das Wort frei für einzelne Kapitel des Jahresberichts und des Berichts über die Umsetzung der Eigentümerstrategie. Zum Schluss werden wir über die Vorlage 5626a abstimmen. Sie sind mit diesem Vorgehen einverstanden.

Wilma Willi (Grüne, Stadel), Referentin der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit (ABG): Ich stelle Ihnen heute als ABG-Referentin den Bericht der ABG zum Jahresbericht und zum Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie der IPW (*Integrierte Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland*) vor, welche die ABG zum ersten Mal zu beraten hatte.

Die IPW ist erst seit einem Jahr eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Die ABG hat sich im Rahmen dieser Geschäftsberichterstattung darauf konzentriert, die Institution als Ganzes zu erfassen und einen Eindruck zu bekommen, welche spezifischen Herausforderungen anstehen. Ein geplanter Besuch vor Ort konnte coronabedingt nicht stattfinden, wird aber in Kürze nachgeholt.

In finanzieller Hinsicht hat die IPW ein erfolgreiches erstes Jahr hinter sich. Wie bei den anderen Spitälern und Kliniken stehen auch bei der IPW wichtige Infrastrukturprojekte an, weshalb der grösste Teil des Gewinns dem Eigenkapital zugeschlagen werden soll. Eine gestärkte Eigenkapitaldecke hilft, den geplanten Ersatz- und Ergänzungsbau am Hauptstandort Klinik «Schlosstal» in Winterthur zu stemmen. Neu sollen alle stationären Angebote an einem Ort angeboten werden. Die verschiedenen ambulanten, tagesklinischen und stationären Angebote der IPW finden sich heute an insgesamt 15 Standorten.

Neben baulichen Aktivitäten sind ebenfalls Investitionen nötig in IT-Infrastrukturen zur Optimierung der administrativen Prozesse und für das elektronische Patientendossier, wobei noch gänzlich ungewiss ist, wie es mit diesem komplexen Vorhaben weitergeht. Das Startdatum wurde bereits zwei Mal verschoben und ist nun auf Frühling 2021 angesetzt.

Auch bezüglich IPW ist zu erwähnen, dass die Vorgabe «ambulant vor stationär» in tariflicher und deshalb in finanzieller Hinsicht in Bezug auf die Ertragslage eine Herausforderung darstellt. Die Tarife decken die Kosten nicht vollständig ab, eine Problematik, die nicht nur Zürcher, sondern gesamtschweizerisch alle Spitäler vor Probleme stellt. Die ABG hat deshalb explizit die Erwartung formuliert, dass sich die Gesundheitsdirektion in den nationalen Gremien dafür einsetzt, dass die Tarifierung Anreize zur Umsetzung der Strategie «ambulant vor stationär» setzt.

In personeller Hinsicht ist die IPW gut aufgestellt. Die Führungscrew, Spitalrat und Spitaldirektion sind gut eingearbeitet und sie gehen ihre Aufgaben strukturiert und überlegt an. Der Fachkräftemangel ist auch für die IPW eine zunehmende Herausforderung, dem sie mit verschiedenen Massnahmen zu begegnen versucht. Die Anstrengungen vor allem in der Personalrekrutierung, in der Aus- und Weiterbildung und im betrieblichen Gesundheitsmanagement zeigen insofern Wirkung, als die Mitarbeitenden-Befragung insgesamt erfreuliche Resultate zeigte.

Die ABG wollte in diesem und will in den folgenden Berichtsjahren einen Fokus auf die Geschlechterverteilung in leitenden Funktionen legen. In dieser Hinsicht steht die IPW sehr gut da, hat sie doch eine Präsidentin des Spitalrates (*Susanne Hofer*) und eine weibliche Mehrheit der Mitglieder im Spitalrat.

Von speziellem Interesse war natürlich der Bericht des Regierungsrates über die Umsetzung der Eigentümerstrategie. Neben den erfreulichen finanziellen Kennzahlen für das Jahr 2019 stehen für die ABG natürlich die Risikoeinschätzungen im Vordergrund. Nachdem sich die IPW im Berichtsjahr mit den Marktrisiken und den daraus entstehenden finanziellen Risiken beschäftigt hat, ist für das laufende Geschäftsjahr zu erwarten, dass sie sich den strategischen Risiken noch stärker annimmt.

Zum Abschluss möchte ich im Namen der ABG allen Mitarbeitenden der IPW danken, dass sie sich mit grossem Engagement für das Wohl der Patientinnen und Patienten einsetzen. Wir danken auch den Verantwortlichen der IPW für die Zusammenarbeit. Zudem danke ich der Gesundheitsdirektion für die gute Zusammenarbeit, den Parlamentsdiensten für die wertvolle Unterstützung und den Kommissionsmitgliedern für die engagierte Mitarbeit.

Im Namen der ABG beantrage ich Ihnen, den Jahresbericht der IPW für das Jahr 2019 und den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie für die IPW für das Jahr 2019 zu genehmigen. Besten Dank.

Regierungsrätin Natalie Rickli: Wie Sie wissen, spielt die Integrierte Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland die Hauptrolle in der psychiatrischen Versorgung des nördlichen Teils des Kantons Zürich. Nach der PUK (*Psychiatrische Universitätsklinik Zürich*) ist die IPW die grösste psychiatrische Klinik im Kanton. Mit

ihren integrierten Versorgungskonzepten ist sie auch wegweisend für die Entwicklung der gesamten schweizerischen Psychiatrie und Lehre sowie für die Aus-, Weiter- und Fortbildung in Gesundheitsberufen.

Für die IPW war 2019 das erste Jahr in der Selbstständigkeit. Der neu eingesetzte Spitalrat übernahm die strategische Verantwortung und steuert seit Anfang des Berichtsjahres die weitere Entwicklung der IPW im Rahmen der Vorgaben der Eigentümerstrategie. Die verselbstständigte IPW stellt nach wie vor eine Vollversorgung mit stationären, tagesklinischen und ambulanten Angeboten über alle Altersgruppen ab 14 Jahren sicher. Auch in der verselbstständigten IPW steht die Arbeit mit den und für die Patientinnen und Patienten im Zentrum. Dass der Start in die Selbstständigkeit geglückt ist, zeigen folgende Entwicklungen:

Die baulichen und technischen Vorbereitungsarbeiten für den neuen Ergänzungs- und Erweiterungsbau (*EEB*) waren im Jahr 2019 – neben der Verselbstständigung – die grösste Herausforderung. Das Projekt ist planmässig vorangekommen, ebenso wie der Bau des neuen Pavillons für die Aufnahme der zwei Jugendstationen, die dem EEB weichen müssen.

Die Entwicklung bei den Patientenzahlen war im stationären und im tagesklinischen Bereich positiv, im ambulanten Sektor war die Anzahl Konsultationen rückläufig. Der Gesamtertrag konnte im ersten Jahr der Selbstständigkeit aber deutlich gesteigert werden, sodass schliesslich ein Gewinn von rund 7,1 Millionen Franken resultierte, was erfreulich ist und Abbild einer konsequenten Kostendisziplin ist. Trotzdem gibt die GD als Eigentümerversprecherin ihrer Erwartungshaltung Ausdruck, dass die Anstrengungen nach einer Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich auch bei der IPW fortgesetzt werden.

Die EBITDA-Marge (*Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Sachanlagen und Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände*) betrug 9,6 Prozent und liegt damit klar über dem vorgegebenen Wert des Branchendurchschnitts. Gerade in der aktuellen Corona-Krise ist die IPW froh darüber, dass sie im Vorjahr so gut abschliessen konnte. Sie haben ja den Antrag des Regierungsrates auf Zuweisung des Gewinns zum Eigenkapital bereits genehmigt, wofür ich Ihnen auch im Namen der Spitalführung danke. Ein ausreichender Gewinn in den kommenden Jahren ist weiterhin die Voraussetzung dafür, dass die IPW ihre Investitionen in die Infrastruktur aus eigenen Kräften finanzieren kann.

Ich komme zum Schluss: Die IPW hat den Übergang in die Selbstständigkeit sehr gut gemeistert. Die Herausforderung, diese Vorgaben auch in Zukunft und unter schwieriger werdenden Rahmenbedingungen zu erreichen, bleibt bestehen.

Ich danke den Mitarbeitenden und Führungspersonen der IPW für die ausgezeichneten Leistungen und bitte Sie, dem Antrag von ABG und Regierungsrat zu folgen und den Bericht zur Eigentümerstrategie der IPW zu genehmigen.

Abschliessend möchte ich mich bedanken für die netten Worte der Referentinnen zur Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion. Auch von meiner Seite danke allen ABG-Mitgliedern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Daniela Rinderknecht (SVP, Wallisellen): Ich verlese Ihnen das Votum von meinem Fraktionskollegen Christian Mettler, der heute aus gesundheitlichen Gründen leider nicht hier sein kann.

Ich fordere die Medien zur Berichterstattung für alle Geschäftsberichte der Gesundheitsdirektion und Wertschätzung auf. Leider fand in den letzten Jahren eine solche nur am Rande oder gar nicht statt.

Es ist eine Ermessensfrage, in diesem Votum alle relevanten Punkte eines umfassenden Jahresberichtes zu gewichten. Ich werde im Folgenden auf den Ihnen bekannten Wortlaut der a-Vorlage nur punktuell eingehen.

Der Geschäftsbericht der IPW 2019 titelt selber «patientennah, engagiert und vernetzt». Seit dem 1. Januar 2019 ist die Integrierte Psychiatrie Winterthur-Zürcher Unterland eine selbständige öffentlich-rechtliche Institution des Kantons Zürich. Damit ist der Spitalrat das oberste strategische Führungsorgan der IPW. Der Wechsel der IPW vom Amt zur selbständigen Institution ist gelungen. Die Stabsübergabe erfolgte am 12. Februar 2019. Das neue strategische Führungsorgan, der Spitalrat, hat die erforderlichen Rechtsgrundlagen und Führungsinstrumente eingeführt.

In allen heutigen Jahresberichten bildet die Umsetzung der Eigentümerstrategie einen wesentlichen Bestandteil. Die regional stark verankerte IPW verfolgt eine Unternehmensstrategie mit acht Strategiefeldern, die auf Qualität und Leistungserbringung sowie auf die Förderung zukunftsorientierter Versorgungsformen ausgerichtet ist.

Die Anzahl der Beschäftigten von 547 beziehungsweise 910 Mitarbeitenden hält sich gegenüber dem Vorjahr ebenso wie die durchschnittliche Verweildauer der Patienten von 26,1 Tagen sowie der Anteil der zusatzversicherten Patienten die Waage. Im Geschäftsjahr standen 113 Personen in Ausbildung. 2754 stationär behandelte Personen stehen 110'074 ambulanten Einzelkonsultationen gegenüber, wobei 625 Personen tagesklinisch behandelt wurden.

Bei den finanziellen Kennzahlen hat sich die EBITDA-Marge ebenfalls gegenüber dem Vorjahr auf 9,6 Prozent leicht verbessert. Der Gewinn von gut 7 Millionen Franken im ersten Geschäftsjahr untermauert wie auch die positive Mitarbeitenden-Umfrage mit den Werten von Zugehörigkeitsgefühl und Zufriedenheit die Unternehmensstrategie. Die Arbeitgeberattraktivität hat sich im laufenden Jahr positiv entwickelt. Im Rahmen der Geschäftsberichterstattung im Mai 2020 ersuchte die ABG die IPW um eine Einschätzung der Auswirkungen der Corona-Pandemie. Der Fortbestand der IPW ist aufgrund der Corona-Pandemie beziehungsweise der Eigenkapitalquote von 60 Prozent sowie positiver Finanzlage nicht gefährdet. Wir sehen zuversichtlich auf den Geschäftsgang 2020.

Im Namen der SVP beantrage ich, den Jahresbericht der IPW zu genehmigen und danke allen Beteiligten, die zum erfolgreichen ersten Geschäftsjahr als selbständige, öffentlich-rechtliche Institution beigetragen haben. Herzlichen Dank.

Qëndresa Sadriu (SP, Opfikon): Einiges aus dem Bericht der IPW wurde bereits von der Sprecherin der ABG erwähnt, auf das ich nochmals kurz Bezug nehmen möchte.

In diesem Jahr durften wir uns das erste Mal mit einem Jahresbericht der IPW auseinandersetzen, da diese neu eine selbstständige öffentlich-rechtliche Institution ist. Durch die Konzentration der verschiedenen Standorte an einem einzigen in Winterthur sollen unter anderem Behandlungsabläufe sowie Doppelspurigkeiten optimiert werden. Dies kann positive und negative Auswirkungen haben. Die Idee «ambulant vor stationär» kann durch den Druck der zentralisierten Versorgung langfristig schwieriger umzusetzen sein. Auch für Mitarbeitende kann dies höheren Druck bei ihrer täglichen Arbeit und grosse Herausforderung bedeuten, wobei dies der Führung der IPW bewusst zu sein scheint. Die Wichtigkeit, dass stationäre psychiatrische Behandlungen auch dezentral angeboten werden, wird neu durch eine «mobile Equipe», welches das «Home-Treatment» für Menschen ab 65 Jahren anbietet, unter anderem umgesetzt. So sollen Personen, welche die Klinik nicht aufsuchen können, zu Hause betreut werden.

Dass Themen wie die Mitarbeiterumfrage, welche mit guten Mittelwerten abgeschlossen wurde, Interventionen und Fortbildungen für Mitarbeitende zugunsten des gesamtbetrieblichen Gesundheitsmanagements oder der Umkleidezeit, welche in den Bereichen, wo Betriebskleidung nötig ist, auch umgesetzt werden, war für uns erfreulich zu lesen, sollten aber dennoch im Auge behalten werden, auch der Fachkräftemangel, welcher vorhin bereits erwähnt wurde von unserer Sprecherin der ABG. Wir schauen dem Besuch der ABG an der IPW gespannt entgegen.

Erfreulich für uns ist die Geschlechteraufteilung in der Führungsebene, wobei die IPW als Ausnahme eine weibliche Spitalratspräsidentin hat, den Zielrichtwert von 20 bis 30 Prozent Frauenanteil erreicht und gezielte Förderung und Weiterentwicklung der dafür nötigen Massnahmen betreibt, um dies zu ermöglichen.

Die SP-Fraktion dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Spitalrat und der Geschäftsleitung für ihr grosses Engagement zugunsten ihrer Patientinnen und Patienten und damit auch für die Weiterentwicklung der IPW.

Unsere Fraktion stimmt dem Jahresbericht und dem Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie zu. Besten Dank.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil): Die IPW als die jüngste selbstständige öffentlich-rechtliche Institution des Kantons Zürich, die heute besprochen wird, hat einen, so könnte man sagen, Glanzstart hingelegt. Mit einem Gewinn von 7,1 Millionen Franken und einer EBITDA-Marge von 9,6 Prozent ist die IPW solide finanziert und für die nächsten Jahre gut aufgestellt. Besonders die EBITDA-Marge, welche rund 3 Prozent über den Vorgaben der Eigentümerstrategie und über dem Branchendurchschnitt liegt, ist erfreulich.

Gebaut wird bei allen öffentlich-rechtlichen Spitälern, so auch bei der IPW. Geplant ist, dass ab 2023 alle stationären Behandlungen an einem einzigen Standort angeboten werden. Aktuell verfügt die IPW über eine der geringsten Bettendichten schweizweit. Dies führt teils zu langen Wartezeiten für die Patientinnen und Patienten. Mit dem seit 2012 geplanten Ersatz- und Ergänzungsbau sollen die stationären Behandlungskapazitäten mittelfristig sichergestellt werden, sodass auch die Vorgaben der Eigentümerstrategie erfüllt werden sollten. Die FDP begrüsst,

dass mit der Konzentration aller Stationen an einem Standort die Behandlungsabläufe optimiert, Doppelspurigkeiten beseitigt und damit die Effizienz erhöht werden soll. Damit die Finanzierung der für den Bau notwendigen 65 Millionen Franken wie geplant aus eigenen Kräften gestemmt werden kann, muss am strikten Kostenmanagement festgehalten werden.

Nebst den verschiedenen Angeboten vor Ort, hat die IPW in diesem Berichtsjahr, wir haben es gehört, das «Home-Treatment» aufgenommen. Die IPW beschreitet damit neue Wege in der Behandlung psychisch kranker Menschen, was zu begrüßen ist.

Und um auf dem angespannten Personalmarkt das notwendige Personal gewinnen zu können, engagiert sich die IPW vielfältig. Die jüngste Mitarbeitenden-Umfrage zeigt denn auch erfreuliche Resultate.

Auch für die IPW stellen die Tarife ein Marktrisiko dar. Die vorher geäußerte Aufforderung an die Gesundheitsdirektorin hat natürlich auch hier Gültigkeit.

Die periodische Überprüfung der Risiken und die Weiterentwicklung des Risikomanagements durch Spitalrat und Geschäftsleitung der IPW begrüsst die FDP.

Allen Mitarbeitenden der IPW dankt die FDP für die geleistete Arbeit und das Engagement im vergangenen Jahr.

Die FDP stimmt der Genehmigung des Geschäftsberichts und dem Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie zu.

Natalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Wir gratulieren der Integrierten Psychiatrie Winterthur zum erfolgreichen ersten Geschäftsjahr als selbstständige öffentlich-rechtliche Klinik.

Die IPW stellt die psychiatrische Grundversorgung der Regionen Winterthur und Zürcher Unterland sicher. Neben 110'000 ambulanten Einzelkonsultationen wurden rund 2800 Personen stationär und rund 600 Personen tagesklinisch behandelt. Mit 900 Mitarbeitenden zählt die IPW zu den grössten Arbeitgeberinnen in den Regionen Winterthur und Zürcher Unterland. Mit rund 150 Ausbildungsstellen engagiert sich die IPW als akademisches Lehrspital und Weiterbildungsinstitution in der Nachwuchsförderung, was angesichts des Fachkräftemangels eine sehr wichtige Aufgabe ist.

Der erwirtschaftete Gewinn beträgt rund 7 Millionen Franken, was hauptsächlich auf höhere Erträge durch mehr stationäre oder ambulante Behandlungen, sowie eine konsequente Kostendisziplin zurückzuführen ist. Die EBITDA-Marge liegt bei 9,6 Prozent und damit um rund 2 Prozent höher als im Vorjahr und auch deutlich über dem Branchendurchschnitt von rund 6 Prozent.

Mit fünf Betten pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern in der Versorgungsregion verfügt die IPW schweizweit über eine der tiefsten Bettendichten. Mit dem geplanten Ersatz- und Ergänzungsbau sollen die stationären Behandlungskapazitäten mittelfristig sichergestellt werden. Ab 2023 können die Behandlungsabläufe durch die Konzentration aller Stationen an einem Standort optimiert und Effizienz Nachteile und Doppelspurigkeiten von zwei Standorten überwunden werden. Durch die beschränkte Anzahl der vorhandenen Behandlungsplätze und die hohe

Nachfrage in den Tageskliniken besteht zurzeit meist eine mehrmonatige Wartezeit. Ausnahme bilden dringliche Akutsituationen, wofür in den Akut-Tageskliniken innert einer Woche eine Erstbehandlung stattfinden kann, bis zum Eintritt in die Tagesklinik wird auf Wunsch der Patientinnen und Patienten mit ambulanten Konsultationen ausgeholfen.

Die grossen Bemühungen der IPW, den Frauenanteil zu erhöhen, haben Früchte getragen. Das zeigt auf, dass sich mit gezielten und kontinuierlichen Aktivitäten viel bewirken lässt. Die Einhaltung der Geschlechterquote von mindestens 20 bis 30 Prozent ist zwar erfreulich, doch ein Drittel ist nicht genug. Dennoch ist es lobenswert und zu erwähnen, dass das IPW als schweizweit einziges Spital von einer Frau präsidiert wird. Ebenfalls fortschrittlich ist die Auszeichnung mit dem Prädikat «und», welches die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszeichnet und unter anderem Teilzeitstellen ermöglicht.

Die Grünliberalen sprechen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Integrierten Psychiatrie Winterthur ihren Dank für das grosse Engagement zum Wohle der psychischen Gesundheit der Patientinnen und Patienten aus.

Wir beantragen die Genehmigung des Geschäftsberichtes und des Berichtes zur Umsetzung der Eigentümerstrategie. Besten Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Mit einer Frau als Präsidentin des Spitalrates schreibt die IPW schweizweit Geschichte. Mit Teilpensen, um die berufliche Entwicklung zu fördern, Jahresarbeitszeiten und betriebseigenen Kindertagesstätten, können wir nur sagen: Hut ab und weiter so! Vielen Dank.

Wolken am Horizont sind eindeutig aber die tendenziell sinkenden stationären Tarife und gleichzeitig abnehmenden Kantonsbeiträge für ungedeckte Kosten bei ambulanten und tagesklinischen Leistungen. Aus Patientensicht wäre es katastrophal, wenn aus finanziellen Gründen Leistungen abgebaut werden, und das muss zwingend verhindert werden. Es ist klar, Menschen in einer psychischen Notlage müssen wir weiterhin helfen können. Hier brauchen wir Lösungen. Wartezeiten von mehreren Wochen für Kinder und für Erwachsene, die dringend eine psychiatrische Betreuung brauchen, sind für die grüne Fraktion nicht akzeptabel. Punkt. Wir müssen wissen, wie lange es dauert, bis Kinder und Erwachsene behandelt werden und dann müssen wir handeln. Es besteht in der Tat dringender Handlungsbedarf, das spüre ich auch in meiner Arbeit als Berufsschullehrerin. Wir müssen die Not lindern können, und zwar jeweils rasch.

Die Pandemie hinterlässt auch Auswirkungen in dieser Institution. Während des Lockdowns konnten nicht alle Behandlungen durchgeführt werden. Obwohl Ertragseinbussen für 2020 wahrscheinlich sind, hofft die IPW, dass die Gesundheitsdirektion in Zusammenarbeit mit dem Bund und den Versicherern eine gute Lösung finden wird. Die Wichtigkeit einer solchen Lösung ist selbstredend.

Auch die grüne Fraktion dankt der IPW für ihre Arbeit und guten Leistungen. Wir bitten Sie, den Jahresbericht 2019 und den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie für die IPW für das Jahr 2019 zu genehmigen. Vielen Dank.

Melanie Berner (AL, Zürich): Für die IPW war das Jahr 2019 das erste als selbständige öffentlich-rechtliche Institution des Kantons Zürich. Auch als selbständige Institution ist die IPW gesund unterwegs. Dies beruht wesentlich auf dem grossen Engagement der Mitarbeitenden in den unterschiedlichen Berufsfeldern. Ihnen möchte ich daher im Namen der AL danken.

In finanzieller Hinsicht war 2019 für die IPW ein sehr erfolgreiches Betriebsjahr. Die Kennzahlen liegen teilweise deutlich über den Vorgaben. Da wir zum ersten Mal einen Jahresbericht der IPW besprechen, kennen wir alle diese Institution noch nicht so gut, aber Wiederholungen aktivieren ja bekanntlich die Merkfähigkeit. Deshalb wiederhole ich es gerne noch einmal und hoffe, dass Sie sich daran erinnern können: Die IPW ist schweizweit fast das einzige Spital mit einer Spitalratspräsidentin und gleichzeitig einer weiblichen Mehrheit im Spitalrat. Die im neuen Aktienrecht vorgesehenen Zielwerte von 20 bis 30 Prozent an weiblichen Führungskräften erreicht die IPW seit vielen Jahren. Diese hohen Frauenanteile sind das Ergebnis gezielter und kontinuierlicher Aktivitäten. Es ist also möglich. Vielen Dank dafür.

Die Alternative Liste, AL, wird den Jahresbericht wie auch den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie der IPW für das Jahr 2019 genehmigen. Danke schön.

Detailberatung

Titel und Ingress

Keine Bemerkungen; genehmigt.

I. Der Jahresbericht der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland für das Jahr 2019 wird genehmigt.

II. Der Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie für die Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland für das Jahr 2019 wird genehmigt.

- 1. Einleitung zum Geschäftsjahr 2019*
- 2. Tätigkeit der Gesundheitsdirektion als Aufsicht*
- 3. Tätigkeit der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit*
- 4. Risikomanagement*
- 5. Personalsituation*
- 6. Infrastruktur*
- 7. Eigentümerstrategie*
- 8. Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie*
- 9. Ereignisse nach dem Stichtag*
- 10. Abschliessende Bemerkungen*
- 11. Antrag der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit.*

III. Veröffentlichung im Amtsblatt

IV. Mitteilung an den Regierungsrat

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 161 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), der Vorlage 5626a zuzustimmen und den Jahresbericht der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland und dem Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie für das Jahr 2019 zu genehmigen.

Das Geschäft ist erledigt.